

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 16 (1958)

Artikel: Thomas Kuoch : erster eidg. Feldtelegraphendirektor und Kreistelegraphendirektor um die Jahrhundertwende (1846-1929)

Autor: Stampfli, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THOMAS KUOCH

*erster eidg. Feldtelegraphendirektor und
Kreistelegraphendirektor um die Jahrhundertwende
(1846–1929)*

Von Dr. W. Stampfli, alt Bundesrat

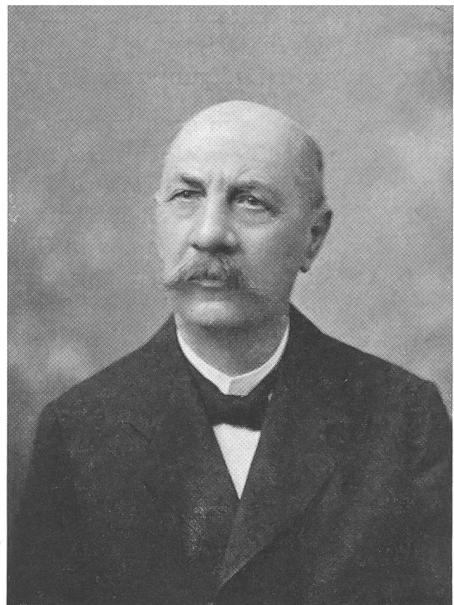
Zu den Männern, die sich um die Jahrhundertwende in der Dreitannenstadt an der Aare eines besonderen Ansehens erfreuten, zählte u. a. der damalige Kreistelegraphendirektor Thomas Kuoch. Allerdings nicht etwa deshalb, weil er nach Popularität strebte. Im Gegenteil, seiner Bündner Eigenart entsprach nach außen eher eine gewisse Zurückhaltung, in der sich deutlich erkennbar eine ernste Lebens- und Pflichtauffassung äußerte.

Thomas Kuoch war ein Mann eigener Kraft. Nachdem er seine ersten Kindheitsjahre in Thusis, dem Hauptort des bündnerischen Bezirks Heinzenberg, verbracht hatte, zog sein Vater, ein kleiner Bauunternehmer, nach Bellinzona. Hier durchlief der lebhafte Junge die Primarschule und trat dann in die Kantonsschule über, in der Absicht, später an dem Polytechnikum in Zürich das Studium eines technischen Berufes zu ergreifen. Diese Pläne wurden zunichte, weil der Vater 1862 starb, als der Sohn erst 16jährig war. So blieb diesem, namentlich auch mit Rücksicht auf seine drei jüngern Geschwister, nichts anderes übrig, als dem Studium zu entsagen und sich so rasch als möglich auf eine Erwerbstätigkeit vorzubereiten. Er trat als Lehrling in die Eidgenössische Telegraphenverwaltung ein und bewährte sich als solcher so gut, daß er schon mit 19 Jahren zum Telegraphisten befördert wurde. In der Folge siedelte er mit seiner Mutter und den Geschwistern nach Zürich über, wo sich dem strebsamen jungen Mann Gelegenheit bot, durch den Besuch spezieller Kurse und Vorlesungen am Polytechnikum sein technisches Wissen in der theoretischen Richtung zu erweitern. Diesem ungewöhnlichen Eifer und Wissensdrang hatte es Thomas Kuoch zu verdanken, daß er, nach einem vorübergehenden Aufenthalt in der welschen Schweiz zur Vervollständigung in der französischen Sprache, schon 1873, im Alter von kaum 27 Jahren, an die neugeschaffene Stelle eines Adjunkten des 3. Telegraphenkreises in Olten berufen wurde.

Damit wurde Olten zu seiner zweiten Heimat; 1885 erfolgte seine Beförderung zum Inspektor, und 1909, nach der Reorganisation der Telegraphenverwaltung, zum Direktor des nach seiner Gebietsausdehnung größten Telegraphenkreises unseres Landes. Wenige Jahre später wurde ihm der Posten des Obertelegraphendirektors angetragen; mit Rücksicht auf seine Gattin, die sich nur schwer von Olten, wo auch er sich daheim fühlte, zu trennen vermochte, schlug er die Wahl, welche die Übersiedelung nach Bern zur Folge gehabt hätte, aus.

Thomas Kuoch hatte nämlich, nachdem er neben seiner Mutter an seinen Geschwistern Vaterstelle vertreten und ihnen zu einer guten Ausbildung verholfen, in Olten einen eigenen Haushalt gegründet und sich 1878 mit Fräulein Olga Studer, der Tochter des früheren Lehrers und späteren Geschäftsagenten Jakob Studer in Olten, verehelicht. Der glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder, von denen heute nur noch eines am Leben weilt.

Als ganz besondern Beweis des großen Vertrauens, das seinen technischen und organisatorischen Kenntnissen und Fähigkeiten in den maßgebenden Kreisen entgegengebracht wurde, darf es betrachtet werden, daß dem Kreisdirektor von Olten vom Bundesrat die Schaffung des



Feldtelegraphen für die schweizerische Armee übertragen wurde. Er löste die Aufgabe so gut, daß er mit der Inkraftsetzung der neuen Einrichtung zum ersten Feldtelegraphendirektor, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstleutnant, ernannt wurde.

Aber noch auf einem ganz andern, von seiner amtlichen Tätigkeit weitab liegenden Gebiete durfte Direktor Kuoch einen weitern ungewöhnlichen Vertrauensbeweis entgegennehmen. Als nach dem unglücklichen Tessiner Putsch im September 1890 der Bundesrat sich in die Notwendigkeit versetzt sah, mit Waffengewalt die öffentliche Ordnung jenseits des Gotthards wieder herzustellen und damit den in Olten wohlbekannten Obersten Künzli aus Murgenthal beauftragte, berief dieser den damaligen Inspektor Kuoch, der nicht nur Sprache und Dialekt, sondern auch die Gewohnheiten der Tessiner wohl kannte, als Untersuchungsgehilfen, was er nie zu bereuen hatte.

In einer Zeit, da es keine Pensionskasse des eidgenössischen Personals und auch noch keine Altersgrenze gab, blieb Direktor Thomas Kuoch im Amte bis 1921, d. h. bis zum 75. Lebensjahr. Nach einem ungetrübten Ruhestand von acht Jahren beschloß er 1929 im 83. Altersjahr sein von Arbeit und Pflicht reich erfülltes Leben.